

Forum 2: Pilotprojekt SPRINT (Sprachförderung intensiv) an der Realschule

Die Zielsetzung von SPRINT (=Sprachförderung intensiv) an der Realschule ist es, realschulgeeigneten Schülern der Übergangsklassen den Zugang zum Bildungsgang der Realschule zu öffnen. Das Ziel ist der erfolgreiche Realschulabschluss mit allen Abschlussmöglichkeiten im schulischen und beruflichen Bereich. Intensiver Deutschunterricht und die zunehmende Integration in den Regelunterricht der jeweiligen Jahrgangsstufe sollen am Ende eines Schuljahres dazu führen, dass die Schülerinnen und Schüler vom zunächst geltenden Gastschulstatus gemäß der RSO nach regulären Aufnahmebedingungen als Realschüler aufgenommen werden und den Realschulabschluss anstreben können.

Ein Fokus liegt dabei auch auf der Integration von Anfang an, weshalb keine eigenen Klassen – abgetrennt von den restlichen Realschülern – gegründet werden. Vielmehr sind die Jugendlichen von Beginn an einer Klasse zugeteilt, an deren Unterricht sie – nach einer intensiven Phase des Deutsch-Lernens – zunehmend teilnehmen. Dadurch erfolgt die Integration in die Schulfamilie – von Anfang an.

Wie läuft der Unterricht in SPRINT ab?

Die Schülerinnen und Schüler werden altersabhängig einer 6. oder 7. Jahrgangsstufe zugeordnet. Von Anfang an nehmen die Schülerinnen und Schüler am Unterricht in Sport, Musik und Kunst teil, da durch deren praktische Ausrichtung die Sprachbarriere nur eine nachrangige Bedeutung hat. Während der ersten 12 Unterrichtswochen im Schuljahr erhalten Sie zudem intensiven Deutschunterricht sowie zusätzlichen Unterricht in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch als Vorbereitung auf die Teilnahme am Regelunterricht.

Eine Besonderheit von SPRINT stellen die Tutoren-Stunden am Nachmittag dar. Innerhalb dieser unterstützen möglichst gleichaltrige Schülerinnen und Schüler die SPRINT-Schüler, indem sie mit diesen erlebte Unterrichtsstunden nachbesprechen und Verständnisschwierigkeiten gegebenenfalls in der Muttersprache klären.

Ab der 13. Unterrichtswoche beginnt die schrittweise Integration in den Regelunterricht der zugeordneten Klasse. Grundlegend hierfür sind die erworbenen Kenntnisse, welche zu einer früheren oder späteren Teilnahme an bestimmten Fächern führen kann, um keine zusätzlichen Sprachbarrieren aufzubauen. Bei noch nicht ausreichenden Deutschkenntnissen können die Schüler auf diese Weise nochmals eine individuelle Deutschförderung erhalten, um etwaige Lücken zu schließen.

Ziel ist es, geeigneten Schülern die Möglichkeit zum Besuch und erfolgreichen Abschluss einer Realschule zu geben und sie möglichst leistungsgerecht zu fördern.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1	DaZ	E ^{DaZ}	DaZ	DaZ	D ^{DaZ}
2	Ku/W	DaZ	DaZ	E ^{DaZ}	DaZ
Pause					
3	Ku/W	DaZ	DaZ	Mu	DaZ
4	DaZ	M ^{DaZ}	DaZ	Mu	M ^{DaZ}
Pause					
5	M ^{DaZ}	Sp	E ^{DaZ}	DaZ	DaZ
6	D ^{DaZ}	Sp	DaZ	M ^{DaZ}	DaZ
Pause					
7	DaZ	DaZ Tutoren	DaZ	DaZ Tutoren	
8	DaZ	DaZ Tutoren	DaZ	DaZ Tutoren	
9	DaZ	Interkulturelles Projekt	DaZ	Werte- erziehung	

Beispiel für einen Stundenplan in SPRINT 1

Erfahrungen aus SPRINT

Die gesamte Schulleitung muss hinter dem Projekt stehen und es der Schulgemeinschaft und Außenstehenden gegenüber als gesamtschulische Aufgabe vertreten. Bei der Auswahl der Lehrkräfte haben die Schulleitungen in Absprache mit der MB-Dienststelle gezielt Lehrkräfte, die aufgrund ihres Engagements und ihrer Berufsauffassung bzw. ihres persönlichen Profils geeignet erschienen, angesprochen.

Die Teams bestehen aus ungefähr vier Lehrkräften, welche beispielsweise Englisch in der Fächerkombination haben. Das hat sich als gut und sinnvoll herausgestellt, weil die Fremdsprachendidaktik viele Elemente enthält, die für die Vermittlung von DAZ hilfreich sind. Aufgrund der unterschiedlichen kulturellen Prägung erweist es sich als sinnvoll, dass auch männliche Lehrkräfte in der SPRINT-Klasse selbst, aber auch in den zugeordneten Regelklassen unterrichten.

Als gut und sinnvoll hat sich gezeigt, dass die SPRINT-Lehrkräfte auch gleichzeitig in den zugeordneten Regelklassen (z.B. als Klassenleiter) einzusetzen. Gut ist es, wenn für die SPRINT-Lehrkräfte eine gemeinsame Besprechungsstunde im Stundenplan ausgewiesen wird.

Bei den Eltern der SPRINT-Schüler musste viel Gesprächsarbeit geleistet werden. Konsequenterweise wurden Elternlotsen als Dolmetscher zu den Elternabenden und zu den Elterngesprächen eingeladen. Sich auf zwei Jgst. (6. und 7. Jgst.) zu beschränken, hat sich inhaltlich als sinnvoll erwiesen. Teilweise kommen die Schülerinnen und Schüler auch ohne Englischkenntnisse und mit zum Teil rudimentären Mathematikkenntnissen.

Was allen SPRINT-Schülern trotz aller Heterogenität gleich ist, ist die große Motivation und der enorme Wille zu Leistung. Dabei darf man nicht aus dem Auge

verlieren, dass auch die SPRINT-Schüler „ganz normale“ Jugendliche in der Pubertät sind und eben auch den dadurch bedingten Schwankungen unterliegen.

Dabei gibt es eine deutliche Diskrepanz zwischen dem mündlichen Sprachgebrauch und den schriftlichen Leistungen. Während sich die SPRINT-Schüler schnell sehr gut mündlich im Deutschen zurechtfinden und hier auch gut dem Regelunterricht folgend können, hinken die schriftlichen Leistungen hinterher. Die Schüler schreiben nach Möglichkeit ab der 13. Woche an allen schriftlichen Leistungserhebungen mit, um regelmäßig ein verlässliches Bild über den Leistungsstand zu erhalten. Die erzielten Ergebnisse dienen eher als Orientierung für die Lehrkräfte.

Die Regelschüler haben sich gleich von Beginn an rührend um ihre Mitschüler gekümmert und sogar vom Klassenzimmer für den Regelunterricht abgeholt.

Schülerinnen und Schüler aus beiden Jgst. wurden schneller als im Konzept vorgesehen mit in den Fachunterricht Biologie, Erdkunde, Geschichte und IT geschickt. Ergänzend zum Nachmittagsunterricht, in dem verstärkt außerschulische Lernorte aufgesucht werden um einen Praxisbezug des Gelernten herzustellen, wurde ab Woche 14 damit begonnen, gezielt im schriftlichen Sprachgebrauch und in Mathematik zu fördern.

Dr. Yvonne Hörmann